

Trotz der sonnigen Lage ist die Pilzflora nicht als ausgesprochen artenarm zu bezeichnen. Die meisten der höheren Pilze, erscheinen erst im Spätherbst, einige auch nach kräftigem Regen im Sommer. Auf ihn reagiert besonders *Coprinus crenatus* s. Ricken (= *auricomus* Pat.). *Pholiotia blattaria* s. Ricken und *Ph. dura* Bolt. zählen zu den ersten Pilzen im Mai. *Ph. blattaria* gehört nicht zu den typischen Triftpilzen, sie kommt auch im Nadelwald vor (Hut hygrophan, trocken gelblich, Sp. 7-8/3,5-4 μ). *Ph. dura* unterscheidet sich von der ähnlichen, meist bitteren *praecox* durch den dickeren und am Rande behangenen Hut sowie die größeren Sp. (12/7 μ). Etwa ab Juni steht *Volvaria speciosa* Fr. vereinzelt und nicht alljährlich am oberen Rande des Hanges, auch trifft man hin und wieder schon *Marasmius oreades* Bolt. Gleichzeitig findet sich *Naucoria semiorbicularis* Bull. ein und nach Regen *Galera pygmaoaffinis* Ricken (= *G. Rickeni* J. Schff.). Beides sind ockergelbliche Pilze mit großen Sp. (*Naucoria* 9-14/6-8 μ , *Galera* mit 2-spor. Bas. 12-16/7-9 μ). Außer *Coprinus crenatus* kommen noch andere Tintenpilzarten vor, die ich bisher weniger beachtet habe. *Coprinus plicatilis* Curt. ist - wie überall - vorhanden, *C. niveus* Pers. habe ich hier nie gesehen. *Bolbitius vitellinus* Pers. ist nur gelegentlich vertreten. Auffallend war im Juli dieses Jahres eine zur *nanus*-Gruppe gehörende kleine *Pluteus*-art mit blaßblauem Stiel (*P. cyanopus* Métrod?). Der Pilz wuchs aber im Grase und nicht auf Holz. Die rötlichen runden Sp. maßen 7-8/6-7 μ . Einige wenige Arten der Gattungen *Mycena* und *Psathyrella* habe ich nicht sicher bestimmen können. Die Champignonarten sind durch *Psalliota arvensis* Schff., *Ps. campestris* L. und *Ps. xanthoderma* Gen. vertreten. Das Vorkommen der zuletzt genannten Art mit dem Apothekengeruch und der sofortigen Gelbfärbung bei geringer Berührung ist auffallend. Zu den hier seltenen Pilzen sind außer der kleinen *Collybia stipitaria* Fr. auf Gras- und Kräuterwurzeln, *Omphalia griseopallida* Lange auch *Stropharia melasperma* Fr. und *Str. coronilla* Bull. (Sp. kleiner als bei vor. 7-9/4-5 μ) zu rechnen. Erst im November, wenn es kühler und feuchter geworden ist, wird die Pilzflora reichlicher. Da findet man *Tricholoma personatum* s. Ricken, *Tr. brevipes* Fr., *Tr. panaeolum* s. Ricken, *Clitocybe rivulosa* s. Ricken (Sp. 3-5/2-3 μ), *Cl. expallens* s. Ricken (Hut bis 5 cm \varnothing , feucht dunkelbraun, trocken grau, Sp. 7-12/5-8 μ), *Cl. expallens* s. Neuhoff, Ztschr. f. Pilzk., H. 5, S. 10 (feucht ocker, trocken weiß, stinkt beim Eintrocknen, Sp. 4-5/2,5-3,5 μ) und sehr spärlich *Tubaria pallidispora* Lange, ein gelbes Pilzchen mit 7-9/4-6 μ großen Sp. Weiter sind zu nennen: *Hygrophorus niveus* (Scop.), *H. pratensis* Fr., *H. intermedius* s. Ricken, *H. psittacinus* Schff., *H. fornicatus* Fr. (erinnert an *Tricholoma portentosum* Fr., Sp. 7-9/3,5-5,5 μ), *Nolanea clandestina* s. Ricken (dunkelbrauner Hut mit Papille, braune Lamellen, Sp. 7-8 μ , etwa 5-6-eckig) und *Entoloma sericeum* Bull. in zwei Formen (vergl. Ztschr. f. Pilzk. H. 5, S. 11).

Die Aufzählung kann die Zusammensetzung der Pilzflora natürlich nicht vollkommen wiedergeben. Fast jedes Jahr bringt Neues. Am Jahresende (Dez.-Jan.) wird der Reigen mit unserer *Collybia velutipes* var. *pratensis* geschlossen (siehe Abb.). Nur der Winterschnitzling (*Naucoria pellucida* s. Ricken) ist noch am Leben. Keinesfalls veranlaßt die Feuchtigkeit allein die Bildung von Fruchtkörpern. Im nassen Sommer dieses Jahres waren Pilze auf der Trift und im Walde nur vereinzelt zu sehen.

Es wäre erfreulich, wenn diese erweiterte Mitteilung dazu anregen könnte, unserem Samtfußrübling auf Hauhechel an ähnlichen Stellen in anderen Gegenden einmal nachzuspüren und ihn zu bestätigen.

Funde zweier seltener *Stereum*-arten in Mitteldeutschland

Von Frieder Gröger

Am 29. Juli 1956 fand ich im Bergholz bei Halle/S. einen ziemlich großen Schichtpilz, der mir unbekannt war. Die Bestimmung ergab: *Stereum spadiceum* Pers. Dieser Pilz war im Jahre 1931 nach Pilát, »Monographie der europäischen Stereaceen«, in Hedwigia 70/1931 aus Deutschland nur von einer Stelle (Bayern) bekannt. Wenn in der Zwischen-

zeit dazu auch andere Funde gekommen sein sollten, so dürfte dieser mitteldeutsche Fund doch von Interesse sein. Der Pilz wuchs an einem Eichenstubben. Die Fruchtkörper waren ziemlich weit vom Substrat abgebogen, so daß »Hüte« von 2,5 × 5 cm entstanden. Die Konsistenz ist ähnlich wie beim Fensterleder, sehr weich, wodurch der Pilz sofort von anderen Arten unterschieden werden kann. Oberseite olivbraun, rinnig gezont. Hymenium weißlich, das der älteren Fruchtkörper bräunlich; durch Druck bräunlich werdend. Ein weiteres gutes Erkennungszeichen ist, daß der Fruchtkörper zum größten Teil aus einer sehr lockeren Filzschicht besteht, die bei meinen Stücken eine Dicke bis fast zu 2500 μ erreichte. Hymenium etwa 60, Trama 80 μ stark.

Im Juli 1954 sammelte ich auf dem Brocken als blutiger Anfänger in der Pilzkunde alle Pilze, die mir in den Weg kamen, auch wenn sie mir völlig unbekannt waren, darunter auch einen Schichtpilz, den ich bei einer Bearbeitung dieser Funde als *Stereum chailletii* Pers. ex Fr. bestimmte. Dr. Pilát in Prag bestätigte mir die Bestimmung dieser, wie er schrieb, »sehr schlechten Exemplare«; sie waren nämlich sehr klein und jung. Sie wuchsen an einem Fichtenstubben auf dem Brocken in etwa 1000 m Höhe. Der Fundort ist typisch für diese montane Art. Sie ist meines Wissens aus dem Harz bisher nicht bekannt. Pilát gibt sie in seinem Werk nur aus Bayern, dem Riesengebirge und dem Böhmerwald an.

Ein neuer »Falscher Perlpilz«

Von Rudolf Sandor

Vor 5 Jahren war in dem Gebiet südlich Münchens *Amanita virosa* Fr., der eine der beiden weißen Gift-Knollenblätterpilze, häufiger als sonst und zeigte auffallend oft eine ganz deutliche, isabellblau-rosaledergelbliche Tönung der Hutoberhaut! Es handelte sich um kein langsames Rosa-Anlaufen wie etwa bei einigen Arten der Gruppe *Amidella* Gilbert, welche in dieser Gegend auch so gut wie nie vorkommen, sondern um eine auch beim Exsiccacat gleichbleibende Tönung der Cutis. Diese Pilze ähnelten, von oben gesehen, blassen Perlpilzformen (*Amanita rubescens* Fr. ex Pers.), bei denen der Regen die Hüllreste abgewaschen hatte, so daß es gar nicht unmöglich gewesen wäre, daß sie ein Anfänger als Perlpilze in den Sammelkorb hätte wandern lassen! Dazu kam noch, daß manche Exemplare üppiger waren als sonst. Einer der Fundorte war z. B. die Umgebung des Leutstettener Moores, moosiger Fichtenwald, zwischen Wangen und Buchhof bei Sternberg. In allen Jahren danach erschien der Pilz wieder normal weiß oder weißlich.

Da die makrochemischen Reaktionen in der Literatur selten angegeben werden und höchstens die gelbe NaOH-Reaktion bekannter zu sein scheint, gebe ich hier noch zwei an: Benzidin erzeugt auf der Huthaut zunächst (rapide!) ein schmutziges Hellblau; Ammoniak-Tyrosin bleibt noch nach Stunden völlig negativ. Falls diese negative Reaktion ausnahmslos konstant sein sollte und falls dasselbe auch für *Amanita verna* Fr. ex Bull., den anderen weißen Gift-Knollenblätterschwamm, gelten sollte, so wäre vielleicht ein nicht zu unterschätzendes makroskopisches Spezifikum gegeben, wenn sich herausstellen würde, daß die Tyrosinreaktion bei allen Arten der Gruppe *Amidella* Gilbert ebenso konstant positiv ist.

Leider habe ich versäumt nachzuprüfen, ob die Sporen von *Amanita virosa* Fr. tatsächlich nichtamyloid sind, wie dies J. Schäffer (in Michael-Schulz-Hennig 1939) angibt. (Gegen Kühner-Romagnesi! Siehe »Flore Analytique«, Seite 428 unten, unter »A« und Seite 429 unten, unter »D«!).